"Und Lamech sprach zu seinen Frauen: Ada und Zilla, höret meine Rede, ihr Frauen Lamechs, merkt auf, was ich sage: Einen Mann erschlug ich für meine Wunde und einen Jüngling für meine Beule. Kain soll siebenmal gerächt werden, aber Lamech siebenundsiebzigmal."

Gen 4,23-24

Das Lamechlied

Das sog. **Lamechlied Gen 4,23-24** ist ursprünglich ein Prahllied aus vorisraelitischer Zeit. Die Autoren dieses Teils der biblischen Urgeschichte haben es in ihre Komposition mit aufgenommen.

Das Lamechlied stellt das Ende des Stammbaums von Kain da. Der Stammbaum Kains zeigt generalisierend die Entwicklung der Menschheit, ihre Kultur und Fertigkeiten. Es wird von Städtern, Zeltmachern, Hirten, Musikanten und Schmieden gesprochen. Diese Aufnahme der Lebensweise der Menschen wird abgeschlossen mit der Darstellung der Veränderung der menschlichen Gesinnung zur verstärkten Grausamkeit und Gewaltanwendung.

Behält sich am Ende der Kain-und-Abel-Erzählung Gott die Rache und die Sicherstellung des Rechts vor, wenn er sagt: "...wer Kain totschlägt, das soll siebenfältig gerächt werden." (1. Mose 4,15) reist im Lamechlied der Mensch die Vergeltung an sich: "Kain soll siebenmal gerächt werden, aber Lamech siebenundsiebszigmal."

Nach der Zerstörung der ursprünglichen Ordnung der Schöpfung und nach dem Brudermord beansprucht der Mensch nun selbst die Blutrache, die Gott zugeordnet war. Lamech reist den Vollzug der Vergeltung an sich und steigert die Rache ins unermessliche und maßlose. Es scheint, als würde der Mensch, hier Lamech, sogar mit dieser Haltung prahlen. Der Mensch hat sich mit seinen zunehmenden Fähigkeiten von Gott abgewendet. Es spricht der Geist der Roheit.

vgl. Gerhard von Rad, Das erste Buch Mose. Genesis in ATD 2-4-10. Aufl. 1976, S. 82 und Christina Zimmermann, Das Lamechlied, erstellt Oktober 2014 www.bibelwissenschaft.de/de/wibilex/das-bibellexikon/lexikon/sachwort/anzeigen/details/lieder-ausserhalb-des-psalters/ch/04a227a674b314cd19ff15178f06ec50/#h5 [Zugriff 15.04.2018]